

# Wildbader Chronik

Amtsblatt

für die Stadt Wildbad.

Anzeiger

für Wildbad und Umgebung

Erscheint **Dienstag, Donnerstag und Samstag.**  
Bestellpreis incl. Austr. **Sonntagsblatt** vierteljährlich  
1 Mk. 10 Bfg. (monatl. im Verhältnis). Bei allen württ.  
Postanstalten und Boten im Orts- u. Nachbarortsverkehr  
vierteljährlich 1 Mk. 15 Bfg.; außerh. desselben 1 Mk. 20 Bfg.;  
hiesu 15 Bfg. Bestellgeld.



**Die Einrückungsgebühr**  
beträgt für die einpaltige Zeile oder deren Raum  
8 Bfg., auswärts 10 Bfg., Reklamezeile 20 Pfennig  
Anzeigen müssen spätestens den Tag zuvor aufgegeben  
werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.  
Stehende Anzeigen nach Uebereinkunft.

Nro. 83.

Dienstag, den 18. Juli 1905.

41. Jahrgang.

## Rundschau.

**Stuttgart, 14. Juli. (Strafkammer).** Auf welcher leichtsinnigen Weise von jungen Leuten mit Schießwaffen umgegangen wird zeigte ein heute verhandelter Fall. Der 17 Jahre alte Flaschnergeselle Otto Götz von Boll schoß am Sonntag den 1. Juni nachmittags in Eplingen mit einem scharf geladenen Terzerol zweimal über den Neckar. Einen weiteren Schuß gab Götz in der Richtung auf einen in der Nähe stehenden 9jährigen Knaben ab, der unglücklicherweise eine kleine Bewegung machte. Der Schuß traf den Knaben in die rechte Seite, zerriß die Schlagader, was den Tod nach 10 Minuten zur Folge hatte. Das Urteil gegen Götz lautete wegen eines Vergehens der fahrlässigen Tötung auf 4 Wochen Gefängnis abzüglich 1 Woche Untersuchungshaft.

**Stuttgart, 14. Juli.** Die erste Zivilkammer des Landgerichts wies die Klage des Fhrn. v. Münch auf Zubilligung einer Entschädigung von 10000 Mk., die der württ. Fiskus wegen seiner Internierung in einer Irrenanstalt bezahlen sollte, kostenpflichtig ab.

**Stuttgart.** Einer Aufstellung über die Bevölkerungsbewegung in Württemberg im Jahre 1904 ist nach den Mitteilungen des K. Statistischen Landesamts zu entnehmen, daß in unserem engeren Vaterland während des letzten Jahres 18179 Eheschließungen vorgekommen sind. Der Ueber- schuß an Geburten beziffert sich auf insgesamt 29493. Die Eheschließungen haben im Vorjahr eine Ziffer erreicht, welche nur von den Jahren 1871—73 jetzt über- troffen wird. Die Zunahme der Ehe- schließungen war in Stuttgart allein fast noch einmal so groß als wie die Zunahme im ganzen Jagstkreis, abzüglich Heidenheim. Die natürliche Vermehrung der württ. Be- völkerung war in den letzten vier Jahren so stark, daß sie die Vermehrung von 1891— 95 jetzt schon bedeutend übertrifft und wohl auch, nach dem Urteil von kundiger Seite, die der Periode von 1896—1900 übertref- fen wird. Die überseeische Auswanderung aus Württemberg hat im Vorjahre gegen frühere Jahre abgenommen. Die sog. mittlere Bevölkerungsziffer kann für das Jahr 1904 auf 2244700 Köpfe in Würt- temberg angegeben werden.

**Stuttgart, 14. Juli.** 500000 ver- schiedene Ansichtspostkarten von allen Ge- genden des Deutschen Reichs wurden in einer Konkursache um 300 Mk. ersteigert; ihr Wert war auf 700 Mk. geschätzt. Zum Transport der in Untertürkheim gefertig- ten Karten wurde ein besonderer Möbel- wagen verwendet, der Erlös aus den Kar- ten dürfte nicht einmal zur Deckung der mit dem Transport und Verkauf verbun-

denen Unkosten hinreichen. — Die Villa der schon vor über 1 Jahr in Zahlungs- schwierigkeit geratenen Prinzessin Henburg in der Wagenburgstraße hat inzwischen den Besitzer so oft und rasch gewechselt, daß es der Steuerverwaltung noch nicht möglich gewesen sein soll, verfallene 12000 Mk. Steuer zu bekommen.

**Calw, 14. Juli.** Wegen Mangels an Lehrern sind in Bechingen und in Althengstett die Stellen der unständigen Lehrer nicht besetzt, so daß die betreffen- den Schulklassen ohne eigenen Lehrer sind.

**Calw, 17. Juli.** Die Frau des Leh- rers in Oberlengenhardt wollte in ihren eben erloschenen Kocher Spiritus nach- gießen, als die Flamme plötzlich aufs neue aufloderte und die Frau schrecklich zurichtete.

**Lübingen, 14. Juli.** In Ober- jessingen gerieten zwei Bauernweiber in Streit. Eine derselben kam in solche Wut, daß sie den mit Schweinsfutter ge- füllten Kübel schnell vom Kopfe nahm und über den Kopf der Gegnerin stülpte und dann darauf los trommelte. Nun war es für kurze Zeit ruhig und die Zuschauer ergötzen sich nicht wenig über die eigen- artige Kopfbedeckung.

**Lübingen.** Seit Beginn dieses Jahres hat der Schw. Albverein um über 2000 Mitglieder zugenommen. Die Ver- einsblätter erscheinen in einer Auflage von 30500.

**Geislingen a. St.** Die Württemb. Metallwarenfabrik hat aus Anlaß ihres 25jährigen Bestehens größere Summen zu Gunsten der Beamten und Arbeiter der Fabrik bereitgestellt. In den letzten Ta- gen kamen insgesamt 120000 Mk. an die Beamten und Arbeiter, und zwar unter Berücksichtigung der Stellung des Einzel- nen und der Beschäftigungsdauer zur Auszahlung.

**Schwezingen, 12. Juli.** Ein An- gestellter einer hiesigen Brauerei fuhr nach Mannheim, wo er beim Aussteigen eine Reisetasche mit 4000 Mark Inhalt liegen ließ. Als er den Verlust bemerkte, kehrte er zum Bahnhof zurück. Reise- tasche und Geld waren verschwunden. Die Tasche wurde später leer aufgefunden.

**Dettingen.** Bei den Renovations- arbeiten eines ganz alten Hauses waren 3 Zimmerleute, Vater und seine beiden Söhne, namens Lieb, damit beschäftigt, den vertä- ferten Plafond der Wohnstube wegzureißen, nachdem das Haus vorschriftsmäßig ge- sprießt war. Dabei löste sich der ganze Plafond, weil alles Holz morsch geworden war, plötzlich los und die ganze Masse stürzte auf die Zimmerleute und deckte sie zu. Dem Vater wurde die Schädeldecke eingeschlagen, so daß der Tod alsbald eintrat. Dem älteren Sohne wurde der

Körper in eine solche unnatürliche Lage gezwängt, daß die Wirbelsäule verbogen und das Rückenmark verletzt ist, so daß dieser, wenn er mit dem Leben davonkommt, zeitlebens krüppelhaft bleiben wird.

**Pforzheim, 17. Juli. (Schützenfest).** Bei der gestrigen Preisverteilung erhielt Max Buz, Konstanz, den Ehrenpreis des Großherzogs (Prunkpokal), den Ehren- preis des Erbgroßherzogs (Schützenpokal) Otto Seelig, Wiesbaden. Beim Grup- penschießen auf Feldscheibe (300 m) er- hielten je einen silbernen Pokal: die Schützenvereine Wiesbaden (333 Ringe), Heidelberg (318 Ringe), Pforzheim (317 Ringe). Beim Gruppenschießen auf Stand- scheibe (175 m) erhielten silberne Pokale: die Schützenvereine Frankfurt a. M. (381 Ringe), Wiesbaden (373 R.), Homburg (355 R.). Auf Standfestscheibe Pforzheim erhielt F. A. Heinen, Pforzheim mit 641 Teilern ein Teeservice der Schützen- gesellschaft Pforzheim. Die vom Schützen- verein Wildbad gestiftete Standuhr erhielt Anton Nagel, Durlach, mit 1743 Teil- lern. Auf der Feldfestscheibe Pfalz erhielt Hans Mayer, Wildbad, einen Preis mit 35 Ringen. Auf der Feldscheibe er- rang einen silbernen Becher: Fritz Funf, Wildbad.

**Lörrach, 14. Juli.** Bei einem schwe- ren Gewitter schlug der Blitz in eine Schutzhütte ein, in die sich mehrere auf den Wiesen und Aekern arbeitende Leute geflüchtet hatten. 3 Personen wurden ge- tötet, fünf wurden mehr oder weniger schwer verletzt.

**Strasbourg, 13. Juli.** Wie oft ist schon vor dem Wassertrinken, kurz nach- dem man Früchte oder Gurken gegessen hat, gewarnt worden, aber es scheint we- nig zu nützen, da man immer wieder von dadurch verursachten Unglücksfällen hört. So mußte jetzt ihre Unvorsichtigkeit eine Frau mit dem Leben büßen. Die etwa 40 Jahre alte Frau Rebel hatte Gurken- salat gegessen und darauf Wasser getrunken. Kurz hernach bekam sie schreckliche Leib- schmerzen, und es wurde ihr ganz schlecht. Im Spital, in das sie verbracht wurde, konnte ihr keine Hilfe mehr geleistet wer- den; am Abend schon war sie eine Leiche.

**Berlin, 15. Juli.** General-Feld- marschall Graf Häfeler ist gegenwärtig da- mit beschäftigt, seine Erinnerungen an den Prinzen Friedrich Karl niederzuschreiben. (Häfeler hat die Feldzüge von 1864, 1866 und 1870/71 im Stabe des Prinzen Fried- rich Karl mitgemacht.)

**Berlin, 15. Juli. (Privat.)** Das Berl. Tagebl. schreibt: Der Reichskanz- ler Fürst Bülow hat außer den 5 Milli- onen auch eine umfangreiche Besizung ge- erbt und zwar den großen Park bei Blan-

tenese von dem Großkaufmann Godesfroy.  
Berlin, 16. Juli. (Privat.) Aus London wird der Voss. Ztg. telegraphiert: Die Blätter veröffentlichen eine St. Petersburg Meldung des Inhalts, daß Witte absolute Vollmacht erhalten habe, Frieden zu schließen.

— Im Prozeß gegen den Obersten a. D. Hüger, der sich wegen Beleidigung des Generals von Witzendorff (seines früheren Brigadekommandeurs) und anderer höherer Militärs vor dem Landgericht in Dortmund zu verantworten hat, wurde der erste Verhandlungstag ganz mit der Verlesung der beiden inkriminierten Broschüren ausgefüllt. Diese von Hüger verfaßten Schriften sind betitelt: „Meine Erlebnisse in der Militärrechts- und Ehrengerichtspflege“, und „Wie es meiner Petition im Reichstag erging.“ Hüger schildert darin die Vorgänge, die zu seiner Verabschiedung geführt haben; er beklagt sich insbesondere darüber, daß in einer Beschwerdesache des ihm seinezeit unterstellt gewesenen Hauptmanns Schmahl das formelle Recht des Beschwerdeweges zu seinen Ungunsten verkehrt worden sei.

Schweiz. Die Bahn von Montreux nach Zweisimmen, welche die kürzeste Verbindung zwischen dem Berner Oberland, Thuner- und Brienzsee und dem Genfer See darstellt, ist am 6. Juli feierlich eröffnet worden. Die Bahn ist mit 70 Kilometer die längste elektrische Bahn der ganzen an solchen bekanntlich nicht armen Schweiz und sowohl für die Industrie und Landwirtschaft, als auch den Touristenverkehr von hoher Bedeutung.

— Das lenkbare Luftschiff „Lebaudy“ hat eine neue vielversprechende Leistung zu verzeichnen. Es hat die erste Strecke der von dem französischen Kriegsminister angeordneten Etappenfahrt mit dem Hauptmann Boyer an Bord glücklich zurückgelegt und ist genau an demselben Orte niedergegangen, der zuvor bezeichnet war. Die Fahrt war von Moisson nach Meaux ungefähr 100 Kilometer in 2 Stunden gemacht worden. Allerdings war sie von der Temperatur sehr begünstigt, da gar kein Luftdruck zu bemerken war, so daß das Schiff keinen Widerstand zu bewältigen hatte. Der Ballon hielt sich fortwährend in 500 Meter Höhe.

Petersburg, 13. Juli. Ein Augenzeuge berichtet über den Mord des Grafen Schuwalow folgendes: Der Mörder ist ein Mann anfangs der 30er, von großem Wuchs und glatt rasiert. Er benahm sich, bevor Graf Schuwalow in den Empfangssaal eintrat, wo ungefähr 70 Bittsteller versammelt waren, sehr erregt, verließ öfters den Saal, rauchte im Treppenhause und kam erst wieder, als Graf Schuwalow, mit dem Notizbuch in der Hand und begleitet von dem Beamten für besondere Aufträge, Namens Schneider, fast die ganze Reihe der Bittsteller abgeschrieben hatte und nur noch einige nachgeblieben waren. Da feuerte jener Mann kurz nacheinander drei Schüsse auf den Stadthauptmann ab, der bewußtlos zusammenbrach. Die Anwesenden wollten den Mörder lynchen, wobei eine Frau ihm sogar Biswunden beibrachte und ihn dadurch verhinderte, Selbstmord zu begehen. Der Polizei gelang es nur mit Mühe, ihn dem wütenden Publikum zu entreißen. Seinen Namen nannte der Mörder bisher noch nicht; doch ist er tatsächlich mit einem Verbrecher identisch, der seit einiger Zeit in Polizeigewahrsam gehalten wurde, wäh-

rend eines Spazierganges aber entsprungen war. Man hatte ihn damals wegen krimineller wie politischer Vergehen verhaftet. Nach seiner Flucht setzte Graf Schuwalow eine hohe Prämie für seine Wiedereinführung aus. Während nun Geheimagenten noch immer auf der Suche nach ihm waren, trat er unbeanstandet bei dem Stadthauptmann ein und ermordete ihn.

Warschau, 15. Juli. Nach einer Londoner Meldung wurden eine Anzahl Offiziere des Warschauer Militärbezirks hier standrechtlich erschossen. Die Offiziere hatten sich geweigert, nach der Mandchurei zu gehen, darauf wurden 4 Offiziere und 20 Unteroffiziere zum Tode verurteilt. Eine Abteilung des Lithauischen Regiments wurde beauftragt, die Exekution zu vollziehen. Die Abteilung weigerte sich jedoch, dies zu tun, worauf die Kosaken damit beauftragt wurden. Als die Kosaken nach Ausführung der Exekution nach ihrer Kaserne zurückkehrten, wurden sie von dem Lithauer Regiment angegriffen, wobei über 200 Kosaken gefallen sein sollen.

Moskau, 14. Juli. Der Mörder des Grafen Schuwalow, der früher Lehrer in Petersburg war, erklärte, er gehöre der Kampforganisation der sozialrevolutionären Partei an. Graf Schuwalow habe auf der Liste der zum Tode Verurteilten gestanden.

— Die Revolution in Odesa hat für 40 Millionen Rubel Gebäude, Anlagen und Waren vernichtet. Der größte Schaden aber ist die Vernichtung Odesas als Getreidehafen Südrusslands. Odesa lebte vom Getreidehandel und der Ausfuhr. Die Industrie Odesas war immer nur sehr schwach entwickelt. Das Leben und der Wohlstand Odesas basieren einzig und allein auf seinem Getreidehandel und seiner Getreideausfuhr. Der vortreffliche Hafen brachte es von selbst mit sich, daß Odesa die Vermittlerin des ganzen Ausfuhrhandels von Südrußland wurde, denn nicht nur die eine Provinz allein, sondern das ganze Schwarzmeer-Gebiet hängen in ihrem Getreidehandel von Odesa ab. Hierbei fanden an vierzigtausend Arbeiter ihre Existenz; einige zwanzig große Exporthäuser waren hierin tätig, welche an tausend Angestellte zählten. Der größte Teil der übrigen Bevölkerung besteht aus Getreidemaklern, Ankäufern, Händlern, Agenten und Unteragenten, die sich wie ein dichtes Netz über ganz Südrußland zogen. Das ist mit einem Schlage anders geworden. Der Hafen ist ausgebrannt, und der ganze Handel muß für Wochen, ja wahrscheinlich für Monate ruhen. Aber damit ist der Umfang des allgemeinen Stillstandes noch nicht erschöpft. Wer den Süden Russlands kennt, der weiß, in wie hohem Grade alle die kleinen Städte wie Kremetschuk, Jelisawetgrad, Cherson, Kischinew usw. von Odesa und seinem Ausfuhrhandel abhängen. Der Ruin des Odesaer Hafens ist also mit einem völligen Stillstand des Handels von Südrußland identisch.

Unterhaltendes.

**Noras Roman.**

von  
Emil Peschke.

13) (Nachdruck verboten).  
„Hans!“ rief ich erschrocken, geh nun wieder zu Martha, sie wird dich suchen.“

„Ich will aber nicht.“

Er richtete nun den Oberkörper in die Höhe, so daß er jetzt auf dem einen Bein kniete, während das andere noch gerade zwischen zwei Balustern herniederhing.

Ich sprang auf und trat einen Schritt vor, blieb aber wie angewurzelt stehen, als er plötzlich emporstieß und dann hoch aufgerichtet auf der Balustrade daherkam.

„Hans,“ stammelte ich, am ganzen Körper bebend, „ich rufe die Mama!“

Er lachte, machte mir eine Nase und ging weiter.

„Ruf sie nur! Dann sag' ich ihr was Böses von dir, und du kannst gehen. Du gehörst ja gar nicht in unser Haus — ja ja, die Mama hat es gestern gesagt. Du mußt froh sein, daß du hier bleiben darfst und von uns gesättigt wirst.“

Einen Augenblick sah ich ihn noch, das hämische Spitzbubengesicht, das zerzaute Blondhaar, die schlanke Gestalt mit dem dunkelblauen Matrosenanzug, den funkelnden Bronzeknöpfen und der weißen Seidenschleife unter dem Kinn. Dann sah ich nur noch die gelbe schäumende Flut dahinter und in meiner Todesangst streckte ich die Hand nach ihm aus und faßte seinen Arm, um ihn herabzureißen. Er aber wehrte sich, schlug nach mir, zog nach der entgegengesetzten Richtung und dann funkelten plötzlich seine Zähne über meiner Hand, ich fühlte einen heftigen Schmerz im Gelenke und ließ nach. Ein Aufschrei — ein schwarzer Schatten, der nach der Tiefe sank — ein dumpfes Klatschen — und durch das Brausen der Flut klang ein furchtbarer, gellender Ruf an mein Ohr, der Ruf: „Mörderin!“ Es war mir, als ob die Wellen über mir zusammenschlugen und alles in Nacht versänke — ich stürzte zu Boden.

Mein erster Gedanke, als ich die Augen wieder aufschlug, war jener Schrei. „Mörderin!“ Wer war es, der uns in dem entsetzlichen Augenblick gesehen hatte, der mich so genannt hatte? Mein Auge traf zwei wohlbekanntes Gesichter, diejenigen Norberts und Gerhards. Sie sahen beide bleich, erregt aus, aber kein Zug in ihrem Antlitz gab Antwort auf meine Frage. Norbert hatte in seinem Hut Wasser herbeigeholt und Gerhardt drückte mir ein nasses Tuch auf die Stirne. In dem Augenblick, als ich nach Hans fragen wollte, trug man ihn an denselben Stufen vorüber, die er vor einer Viertelstunde übermütig heraufgesprungen war. „Tot?“ schrie ich auf, und der alte Ferdinand nickte mit dem Kopfe. Später erfuhr ich, daß das Kind, von der Strömung erfasst, gegen ein Felsstück geschleudert worden war und daß man den Leichnam in der kleinen Bucht aufgefangen hatte, in der unsre Rähne lagen und wo gerade gearbeitet wurde. Von dort aus konnte man die Terrasse nicht sehen, denn dichtes Gebüsch und alte, hohe Bäume trennten die beiden ein paar hundert Schritte voneinander entfernten Plätze. Es war also niemand von den Arbeitern gewesen, es war Norbert oder Gerhardt, der den kurzen Kampf beobachtet und der dieses gräßliche Urteil gesprochen, das mir noch immer in den Ohren klang. War es gerecht, und dann — dann — was mußte weiter kommen?

Von neuem wurde es Nacht vor meinen Augen, ich sank in meine Ohnmacht zurück. Als ich erwachte, lag ich in meinem Zimmer, mein Blick fiel auf die grüne Tapetenwand mit den beiden Calames. Der scharfe Duft des Essigs erfüllte den

Raum, Flaschen und Waschgefäße standen auf dem Tisch und Stühlen. Eben trat Katharine mit frischem Wasser ein, und wie sie die Türe öffnete, war es mir, als hörte ich ferne Jammerlaute. Ich fuhr auf und wollte aus dem Bette springen, aber die alte Magd hielt mich zurück. „Nur ruhig, ruhig Fräulein,“ sagte sie, „geschehene Dinge sind nicht zu ändern.“

„Geschehene Dinge! Was meinte sie denn? Ich fühlte, wie meine Augen aus den Höhlen drangen, meine Lippen öffneten sich, meine Hand fuhr nach der mühsam atmenden Brust. „Weiß man denn alles?“ stammelte ich.

„Ja, Herr Gerhardt hat es erzählt.“ Gerhardt also! Ich glaubte, jetzt müsse das Leben aus meinem Körper fliehen, aber die Todesangst verlieh mir Kraft.

„Was hat er erzählt?“ stammelte ich, und dabei zuckte ich zusammen, denn draußen auf dem Korridor wurden rasche Schritte hörbar und ich glaubte schon die Näher meiner Tat eintreten zu sehen.

Katharine tauchte einen Schwamm in das frische Wasser, das sie gebracht hatte, und fuhr mir damit über Stirne und Nacken. „Nur ganz ruhig, Fräulein; wenn Sie so aufgeregt sind, dann kommt es wieder.“

„Was hat Gerhardt erzählt!“ „Es muß ja schrecklich gewesen sein, aber es läßt sich nicht ändern, und der Hans war ein Taugenichts, ich hab es immer gesagt, der gräbt sich noch sein Grab.“

„Hat Gerhardt etwas gesehen? — Ich sah nichts mehr, ich war ganz weg.“ „Er kam eben drüben den Damm herauf —“

„Ja, ja, mit Norbert —“ „Nein, allein.“ Herr Norbert sah das Kind nicht mehr, der kam erst später.“

„Und Gerhardt?“ „Er sah plötzlich an der weißen Mauer etwas Dunkles, dann erkannte er Hans und da flog er auch schon an den Stein, und Ferdinand fishte ihn heraus.“

„Er hat also nicht gesehen, wie er fiel?“

„Nein. Aber da es unter der Terrasse war, so muß es ja so gewesen sein, daß der Teufelsbub hinausstieg und dann hinunterfiel. So war es gewiß auch — nicht wahr?“

„Ja, ja, so war es.“ „Sie Aermste! Was muß das für ein Schreck gewesen sein — du lieber Gott, behüt einen vor so etwas!“

Ich hörte nicht, was sie weiter sprach. Wenn Gerhardt nicht mehr gesehen hatte — dann war es also Norbert gewesen. Wenn er aber absichtlich nicht mehr er-

zählte — wenn er mich vorerst noch schonen wollte oder wenn er . . .

Plötzlich kam mir all das in den Sinn, was mich in jener traurigen Winternacht an dem Lager des kranken Kindes erschreckt hatte. Nun war es ja doch so gekommen — der „Knirps“, über den wir gestolpert war aus dem Wege geräumt, wir standen dem Dunkel nun um so viel näher, wir durften uns fast schon als seine Erben betrachten. Wenn Gerhardt mich erblickt hatte — konnte er etwas anderes denken, als daß ich die Mörderin des Kindes war? Und wenn er schwieg, wenn er mich nicht anlagte — sprach daraus nicht die geheime Freude an dem Geschehenen? Ich erbeute bei dem Gedanken, mit ihm zusammenzutreffen, und schwerer und schwerer wälzte sich wieder dieser furchtbare Alp auf meine Brust. (Fortf. folgt.)

**Vermischtes.**

— Aus Berlin wird geschrieben: Die Haartracht à la Kronprinzessin ist jetzt eine höchst wichtige Sache. Die Kronprinzessin Cécilie hat nämlich mit der für ihr üppi- ges Haar vorzüglich passenden hohen Fri- sur eine kleine Modebewegung hervorgeru- fen: Die Berlinerinnen wollen jetzt à la Kronprinzessin frisiert sein. Das ist aber nicht so leicht zu machen, denn dazu gehören in erster Linie Haare, und so reiben sich die Berliner Friseur, die zuerst schmoll- ten, weil zu den Hochzeitsfeierlichkeiten ein Wiener Kollege beigezogen worden war, vergnügt die Hände wegen des zu erwar- tenden guten Geschäftes mit Kostlichen. Daß aber die künstliche hohe Frisur nicht jeder Dame paßt und unter Umständen Verle- genheiten bereiten kann, geht aus folgender Erzählung eines Augenzeugen hervor: Vor einigen Tagen saß die Kronprinzessin im Marmorpalais mit Besolge zu Tische. Eine der Hofdamen, die an Stelle ihrer früheren schlichten Frisur nun à la Kron- prinzeßin frisiert war, mußte ihre ganze Aufmerksamkeit ihrer Frisur widmen, um diese in Ordnung zu erhalten und wagte kaum, sich zu bewegen. Da trat ein Die- ner ins Zimmer, die Hofdame mußte bei dem entstandenen Luftzug niesen, und die von den eigenen spärlichen Haaren nur schlecht gehaltene Frisur fiel in die Sup- penschüssel. Daß die Dame ein Unwohl- sein befiel, ist sehr begreiflich. Die Kron- prinzeßin aber sagte lachend zu ihrem Ge- mahl: „Fritz, so etwas kann mir nicht passieren.“ „Ich weiß es wohl,“ antwor- tete der Kronprinz, und küßte glücklich sei- ner jungen Frau die Hand — sagt die ergreifende Historie.

— In San Francisco trafen der Kapitän und 10 Mann der Mannschaft des

Seglers „Agnes“ ein, von dessen Bemann- ung aller Wahrscheinlichkeit nach 20 Mann verloren gingen. Das Schiff war von Shields mit einer Ladung von Kohlen und Coaks nach Valparaiso unterwegs, als 5 Wochen nach der Abfahrt unter der Haupt- luke ein Feuer ausbrach. 6 Tage später erfolgte eine furchtbare Explosion, durch die die Luke 50 Fuß hoch in die Luft ge- schleudert wurde. Die Seiten des stähler- nen Schiffes wurden glühend rot, und der Aufenhalt an Bord war unerträglich. Der Kapitän ließ 3 Rettungsboote aussetzen und bemannt. Er selbst blieb mit dem Bootmannsmaat auf dem brennenden Schiff, das die ausgelegten Boote ins Schlepptau nahm. 3 Tage lang hielten die tapferen Leute an Bord des Schiffes aus, jahen sich dann aber genötigt, ebenfalls in die Boote zu flüchten. Als diese das Schiff verließen, glühte dieses bis zur Wasser- linie und um das Schiff herum stieg eine Dampf- wolke auf, die durch die Berührung des Seewassers mit dem glühenden Fahr- zeug entstand. Die Schiffbrüchigen nahmen ihren Kurs nach dem 50 Meilen entfernten Kap Horn. Während der Fahrt ereilte sie ein heftiger Schneesturm, der mit einem Orkan verbunden war. In diesem Sturm wurden die Boote auseinandergetrieben. Das Boot, in dem sich der Kapitän mit 10 Leuten der Mannschaft befand, wurde durch das amerikanische Schiff „Argon“ das auf der Reise nach San Franzisko war, aufgefischt. Von dem Verbleib der beiden anderen Boote weiß man nichts und man nimmt an, daß sie dem Sturm zum Opfer fielen.

— Schutzbrillen für Hunde sind die neueste Art der Tierbekleidung, die man in Berlin geschaffen hat, um Hunde gegen die sommerliche Glut zu schützen. Hundehüte in den verschieden- artigsten Formen sind neuerdings sehr in Aufnahme gekommen. Sie sehen, nach der „Freien Deutschen Presse“ den Pup- penhüten ähnlich und sind wie die Hüte mit farbigen Bändern und Schleifen gar- niert. Schutzhelme für Pferde sind in die- sem Sommer vielfach an Stelle der Stroh- hüte getreten. Es sind dies eine Art Tropenhelme. Sie bestehen aus einem Drahtgeflecht, das mit wasserdicht imprä- gniertem Segeltuch bekleidet ist. Im üb- rigen werden auch die Stroh Hüte gewöhn- licher Art, die schon seit einigen Jahren bei den Omnibussen im Gebrauch sind neuerdings von den Droschkentuschern viel begehrt.

Das wahre Mittel, betrogen zu wer- den, ist, sich für schlauer zu halten, als andere. La Rochefoucauld.

Wildbad.

Wiederholte

**Zahlungsaufforderung.**

Diejenigen, welche mit ihren Steuern und sonstigen Schuld- verbindlichkeiten der Stadtpflege gegenüber pro 1904/5 noch im Rückstand sind, werden wiederholt aufgefordert, längstens bis

24. Juli ds. Js.,

bei Vermeidung zwangsweiser Beitreibung Zahlung zu leisten.

Die Stadtpflege.

**Kunst-Anzeige.**

Auf dem Turnplatz.

Der titl. Einwohnerschaft sowie den geehrt. Kurgästen zur gest. Reantität, daß die

**Turmseilkünstler Geschw. Stey**

diese Woche, je abends 8 Uhr Vorstellung geben und ist dem geehrten Publikum Gelegenheit geboten, den stannenerregenden Produktionen beizuwohnen. Einem geneigten Besuch sieht entgegen

die Direktion.



# Eine Wohnung

von 2 bis 3 Zimmern, Küche u. sonst. Zubehör, innerhalb der Stadt, bis 1. Oktober oder Martini

zu mieten gesucht.

Näheres zu erfragen in der Exped. d. Bl.

## Spül- und Waschfrau

für jeden Tag gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

## Früh gevlüctte Johannisträuble

sind zu haben bei Dan. Treiber, neben Hotel Maisch.

Erste, älteste grüeste, verbreiteste weltbekannte Nähmaschinen- und Fahrrad-

Grossfirma M. Jacobsohn, BERLIN N. 24, Linien-Str. 126, Lieferant von Post-Preussisch-

Staats- und Reichseisenbahnen - Beamtenvereinen, Lehrer-, Militär-, Kriegervereinen ganz Deutschlands versendet die neueste deutsche sochärmige Singer-Nähmaschine

„Krone“ für alle Arten Schneiderei, 35, 40, 45, 48, 50 Mk., 4 wöchentl. Probezeit, 5 Jahre Garantie, Wasch-Roll-Mangel billigst, Militaria-Zollerräder in Militär-, Post-, Eisenbahn- und Beamtenkreisen eingeführt, beliebteste Marken, 75 Mk. an, durch direkten Bezug 50% Ersparnis. Maschinen überall zu beschaffen.

**Voll dampf-Waschmaschinen**  
Waschwangen,  
Waschwindmaschinen,  
Bügelöfen mit 6-10 Eisen,  
Rührmaschinen,  
Teigknetmaschinen  
Spätzlesmaschinen  
Beerenmühlen,  
Saftpresen,  
Bohnenhobel u. Schuizer,  
Fleischhackmaschinen,  
Messerspukmaschinen,  
Aepfelschälmaschinen,  
Buttermaschinen 1-4 Liter  
empfehl zu Fabrikpreisen

**Fr. Treiber.**

## Fst. Molk. Tafelbutter

aus pasteuris. Rahm hergestellt, tägl. frisch. Postkoll 9 Pfd. netto Mk. 11,25, franco Nachn. Hansa Molkerei, Bremen 28.

**Asphaltbeton**  
für Fundamente u. Dampfhammer,  
Asphaltbelage, Pappe  
und Holzcementdächer,  
Isolierungen  
stellt billigst her  
Wirt. Theor. u. Asphaltgeschm.  
**Wilh. Volz, Feuerbach**  
Kgl. Hoflieferant.

# Sand-Verkauf.

Morgen Mittwoch, den 19. d. Mts.,  
vormittags 11 Uhr,

werden auf dem Rathhaus hier ca. 61 cbm Sand am Ruchhalderweg, Blöcherweg und an der Linie öffentlich versteigert.

Die Stadtpflege.

## Dr. M. Ascher

von der Reise zurück.

## Schmiedeiserne Möbel

aller Art



## Garten-Möbel

empfehl

**Fr. Treiber.**



unübertroffen zum kochen, braten u. backen

50% Ersparnis gegen Butter!

## Griechische Weine

von

ärztlich empfohlen **F. C. Ott in Würzburg** ärztlich empfohlen

ferner:

**Malaga, Mene'scher Ausbruch**  
u. sonstige Krankenweine

offen und in Flaschen, empfehl

**G. Lindenberger**

Kgl. Hoflieferant Oldenburgstraße.

## Hüblich

## Zu jeder Jahreszeit

kann sich Jedermann einen vorzüglichen gesunden und billigen Hastrunk bereiten mit J. Schraders Mostsubstanzen in Extractform v. J. Schrader, Feuerbach-Statigart.

Das Beste, was zu diesem Zwecke geliefert werden kann. Das Liter Getränk kommt auf ca. 7 Pfg. Borrätig in Port. zu 150 und 50 Liter bei: **Depot in Wildbad: Drogerie von Anton Seinen, Neuenbürg Apotheke Bohenhard, Franz Andras jr.**

sind Alle, die eine zarte, weisse Haut, rosiges, jugendfrisches Aussehen u. ein Gesicht ohne Sommerprossen und Hautunreinigkeiten haben, daher gebrauchen Sie nur:

## Stedenpferd

**Silienmilch-Seife** v. Bergmann u. Co., Nadebeul mit Schuhmarke: Stedenpferd. à St. 50 Pfg. bei: **Sofapoth. Dr. Mehger, Fr. Schmeizle.**

Schönen

## Honig

per Pfund 65 Pfg. empfehl **Daniel Treiber.**

## Rheumatismus-

und Gicht-Kranken teilt unentgeltlich mit, was ihrer lieben Mutter nach jahrelangen gräßl. Schmerzen sofort Linderung und nach kurzer Zeit vollständige Heilung brachte. **Marie Grünauer** München, Bilsersheimerstr. 2/II.

## Salon-

## Fliegenfänger

empfehl

**Dan. Treiber,** neben Hotel Maisch.



## ! Freude !

bereiten Sie Ihrer Frau, wenn Sie ihr **Johns „Voll dampf“ Waschmaschine**

zum Geburtstage (event. auch zu Weihnachten) schenken. **Ersparnis an Zeit, Selte und Brennmaterial ca. 75 Prozent.** Lieferung auch auf Probe.

**J. A. John, A.-G., Illversgehofen.**

Niederlage in Wildbad

**Carl Tubach.**

## Haasenstein u. Vogler AG.

Annoncen-Expedition

Annahme von Annoncen aller Art zu den billigsten Preisen

Entwürfe, Kostenvoranschläge und Zeitungs-Kataloge gratis.

**STUTT GART**

Königstr. 47

## Closetpapier

in Rollen und Packeten à 30 Pfg. empfehl

**Chr. Wildbrett,** Papierhdlg.

## Königl. Kurtheater.

Direktion: Intendantzrat Peter Liebig.

Dienstag, den 18. Juli 1905.

## Niobe.

Schwank in 3 Akten von Harry Paulton und E. A. Paulton. In freier Bearbeitung von Oscar Blumenthal.

Mittwoch, den 19. Juli 1905.

## Der Hochtonrist.

Schwank in 3 Akten von R. Kraay und W. Neal.